

Logopädie

Seit vielen Jahren wird an unserer Schule Logopädie angeboten für Kinder, die eine sprachliche Auffälligkeit haben.

Meist werden diese Kinder bereits im Kindergartenalter erfasst. Die Logopädin macht nach den Herbstferien einen Besuch in jedem Kindergarten. In Absprache mit den Eltern, kann die Kindergärtnerin ein sprachauffälliges Kind zu einer Abklärung bei der Logopädin anmelden (auch durch die Eltern selbst möglich). Ebenfalls Schulkinder können von den Eltern oder der Lehrperson zu einer logopädischen Abklärung angemeldet werden. Aufgrund der Abklärungsergebnisse stellt die Logopädin an der Zuweisungskonferenz Antrag für eine Sprachheilbehandlung.

Die Therapie wird in der Regel in kleinen Gruppen erteilt und dauert im Schnitt 1/2 bis 2 Jahre. Einmal wöchentlich kommt das Kind für 30-50 Min. in das Sprachheilambulatorium der Schule.

Wichtig für Eltern zu wissen ist, dass sie an dem Sprachfehler ihres Kindes nicht schuld sind und dass eine Sprachstörung nichts mit Intelligenz zu tun hat.

Sprach-, Sprech- und Stimmstörungen bei Kindern und Jugendlichen

Ein Kind kann in ganz verschiedenen Bereichen (und aus den unterschiedlichsten Gründen) sprachlich auffällig wirken. Im Folgenden werden häufig auftretende Symptome exemplarisch dargestellt.

Kommunikationsverhalten

Das Kind vermeidet das Sprechen, obwohl es sprechen könnte. Es weicht dem Blickkontakt aus. Ein anderes spricht pausenlos, lässt kaum jemanden zu Wort kommen oder spricht dauernd dazwischen.

Sprachverständnis

Das Kind versteht Sprache nicht altersgemäss, obwohl sein Hörvermögen intakt ist. Es fragt nach, als höre es nicht richtig («hä? was?»). Es kann Aufträge nicht ausführen, die mit der gegenwärtigen Situation nicht direkt zusammenhängen. Ohne entsprechende Gestik versteht das Kind Anweisungen nicht. Beim Zuhören von Geschichten wird es unruhig, zappelig, lenkt ab. Das Kind beantwortet Fragen meist mit «jaja», auch wenn dies keinen Sinn ergibt.

Wortschatz

Das Kind kennt gebräuchliche Begriffe nicht oder umschreibt diese nach Form und Funktion («ganz chli» für Zwerg, «zum trinke» für Glas). Das Kind verwendet Passepartout-Wörter wie «das Dings» etc.

Wortfindung

Das Kind kann ihm bekannte Wörter nicht abrufen. Es gebraucht ähnliche Wörter (inhaltlich: «Zitrone» statt «Orange», lautlich: «Schiff» für «Fisch»). Es behilft sich mit Umschreibungen, wodurch die Sätze länger und komplizierter werden.

Satzbau

Das Kind verdreht oder verkürzt die Sätze und gebraucht falsche Wortendungen («I geschter gschwümmet bi»; «D'Lüt sind furtgsprunge, wo isch de Vulkan usbroche»).

Aussprache

Das Kind kann gewisse Laute nicht bilden. Es spricht undeutlich, verschluckt Endungen und bewegt seine

Sprechwerkzeuge schwerfällig. Es zeigt evtl. eine schlaaffe Mundmuskulatur und atmet durch den Mund.

Das Kind wirkt schwer verständlich, weil es Laute ersetzt oder auslässt und komplexe Lautverbindungen vereinfacht («dumpe» statt gumpe»).

Redefluss

Das Kind spricht überstürzt, verschluckt Wörter und Endungen (Poltern). Es wiederholt Laute, Silben, Wörter, Satzteile und/oder verkrampft sich, sodass Atmung und Sprechen blockiert werden (Stottern).

Stimme, Atmung

Das Kind hat dauernd eine heisere, verhauchte, gepresste, zu hohe, zu tiefe, zu laute, zu leise Stimme, spricht durch die Nase oder wie mit einer verstopften Nase. Während des Stimmbruchs können Probleme bei der Stimmfindung auftreten.

Lesen und Schreiben

Das Kind hat eine noch ungenügende Einsicht in die Funktion und den Aufbau der Schriftsprache. Es hat möglicherweise einzelne Fertigkeiten trainiert (das Schreiben und Erkennen einzelner Buchstaben), versteht aber noch nicht, dass die Schriftsprache die Lautsprache repräsentiert. So orientiert sich das Kind beim Lesen beispielsweise an auffälligen Buchstaben und «erfindet» ähnliche Wörter. Es kann die einzelnen Laute nicht zu einem Wort zusammenschleifen. Das Kind ersetzt Wörter durch ähnliche (Inhaltlich oder formal), gerät ins Stocken, vergisst Endungen, liest sehr langsam oder undeutlich. Es erfasst den Sinn des Gelesenen nur ungenau oder gar nicht.

Das Kind kann die Laute den Buchstaben nicht zuordnen. Es beherrscht die Buchstabenformen nicht oder mangelhaft. Es verdreht Buchstaben im Wort, lässt Buchstaben aus oder ersetzt diese. Das Kind hat Mühe, Buchstaben zu speichern. Es kann grammatikalische Regeln nicht anwenden.

Lese- und Schreibstörungen werden teilweise noch «Legasthenie» genannt.